

DIE FASZINIERENDE WELT DER ÖSTERREICHISCHEN KLÖSTER



Medieninhaber und Herausgeber:

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT UND KULTUR
Medienservice
A-1010 Wien, Minoritenplatz 5
Tel. 01/53 120-4829 oder 4830
Fax: 01/53 120 / 4848

Bestellungen:

Tel. 01/982 13 22-310, Fax: 01/982 13 22-311
E-Mail: office@amedia.co.at

Verlags- und Herstellungsort: Wien

MEDIENBEGLEITHEFT zur Videokassette
19 Minuten, Produktionsjahr 1996

Die faszinierende Welt der österreichischen Klöster

Medienbegleitheft zusammengestellt von
Dieter O. Holzinger

Für die Betreuung der Gäste und die Öffentlichkeitsarbeit gibt es in jedem Stift einen Ansprechpartner.

Dazu eine Adressenauswahl:

Benediktinerstift Altenburg, Frater Albert Groß 3591 Altenburg

Benediktinerstift Göttweig, Frater Koloman Hirsch,
3511 Furth bei Göttweig

Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, Herr Ulrich Mauterer,
3130 Herzogenburg

Zisterzienserstift Lilienfeld, Pater Pius Maurer, 3180 Lilienfeld

Benediktinerstift Seitenstetten, Pater Petrus Pilsinger,
3353 Seitenstetten

Zisterzienserstift Zwettl, Pater Maximilian Krausgruber, 3910 Zwettl

Natürlich bringen auch die kulturellen Aktivitäten, Stiftsführungen, Besuche der Prunkräume und Schatzkammern und der allgemein zunehmende Kulturtourismus gewisse Einnahmen. Diese werden aber durch die finanziellen Aufwendungen für die Restaurierung der Kunstschatze mehr als wettgemacht.

Einige Zahlen und Adressen:

Die folgenden Zahlen sind zwar teilweise auf- oder abgerundet und alljährlich kleinen Veränderungen unterworfen, dennoch ergänzen sie das Bild. Sie bestätigen, dass Österreich, verglichen mit seiner Größe, wirklich ein Klösterreich ist. Bemerkenswert ist auch die eindeutige Dominanz der Männerklöster in unserem Land, während weltweit beispielsweise die Benediktiner doppelt so viele Nonnen als Mönche zählen.

Österreich

	Männer	Frauen
Klöster und Mitglieder der Benediktiner	14/400	4/250
Zisterzienser	8/250	3/60
Augustiner-Chorherren/frauen	6/180	1/10

Weltweit

Klöster und Mitglieder der Benediktiner	207/8.900	
868/19.000		
Zisterzienser	45/1.300	60/1.100

Natürlich gibt es noch eine Fülle weiterer christlicher Orden, wie etwa die Bettelorden der Franziskaner und Dominikaner, die bekannten Orden der Jesuiten und Redemptoristen, und die erst in jüngster Zeit entstandenen Orden der Salesianer und Steyler Missionare. Sie alle aufzuzählen und zu beschreiben würde jedoch zu weit führen.

Die faszinierende Welt der österreichischen Klöster

Anfänge des Mönchtums

Schon vor Christi Geburt gab es Formen des Mönchtums, wie es auch heute außerhalb des Christentums Mönche gibt, etwa im Buddhismus. Eine der bekanntesten vorchristlichen Mönchsgemeinschaften war jene der Essener, die in den Höhlen von Qumran, an den Ufern des Toten Meeres lebte. Unter Mönch versteht man einen Menschen, der sich vom allgemeinen gesellschaftlichen Leben absondert, um in besonderer Weise dem Heiligen zu dienen.

Das christliche Mönchtum beginnt mit den zwölf Aposteln. Sie bildeten bereits eine Art klösterliche Gemeinschaft. In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung entwickelte sich in jenen Gebieten, wo das Christentum entstanden ist, in Palästina, Kleinasien, Syrien und Ägypten, eine Vielfalt an monastischen Lebensformen. Menschen zogen sich aus dem Alltag in die Stille zurück, in die Einsamkeit und oftmals in die Wüste. Gemeinsames Ziel dieser Mönche war es, gemäß der Heiligen Schrift in der Nachfolge Christi zu leben. Je nachdem von welchen Schriftworten sie sich leiten ließen, lebten sie als Einsiedler, Asketen oder in Gemeinschaft. In geringerer Zahl gründeten auch Frauen christliche Nonnengemeinschaften.

Mönchsvater und Mönchsregeln

In seinen ersten Jahrhunderten wird das Mönchtum hauptsächlich durch die Vorbilder großer Persönlichkeiten beeinflusst. Ihre beeindruckende Lebensführung nach dem Evangelium veranlasste andere Menschen dazu, es ihnen gleichzutun. So wird der Wüstenvater Antonius (+ 356) zur Leitgestalt des ägyptischen Mönchtums und Martin von Tours (+ 397) zur Leitgestalt des westlichen Mönchtums. Von immer noch spürbarer Bedeutung für die Ausbreitung des europäischen Mönchtums sind der heilige Augustinus (+ 430) und der heilige Benedikt (+ 547), der heute der Schutzpatron Europas ist.

Neben den Lebensgeschichten der großen Vorbilder prägten die Lebensregeln das Mönchtum. Darunter versteht man die von den Gründern einer klösterlichen Gemeinschaft niedergeschriebene Ordnung, die festlegt, wie in dem jeweiligen Kloster gebetet, gearbeitet und miteinander gelebt werden soll. Ab dem 4. Jahrhundert wissen wir in Kleinasien von solchen Regeln, die auf der Heiligen Schrift basieren. Die erste abendländische Klosterregel stammt von Augustinus. Seine faszinierende Erneuerung aber verdankt das Mönchtum vor allem der Regel des Benedikt.

Die Benediktus-Regel

Benedikt von Nursia verfasste die nach ihm benannte Regel in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts für sein Kloster in Montecassino. Er orientiert sich dabei an den bewährten Traditionen. Die Mönche versprechen Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam vor Gott und seinen Heiligen. Neu ist jedoch, dass der Mönch sich mit dem Gelübde an ein ganz bestimmtes Kloster bindet. Damit entsteht eine konkrete Gemeinschaft unter der Führung eines Abtes.

Mönche erfüllen auch Aufgaben außerhalb des Klosters; sie sind in Pfarreien und an Universitäten tätig. Für die Reisenden des Mittelalters waren die Klosterherbergen oft die einzige Nächtigungsmöglichkeit. Diese Herbergen gibt es in zeitgemäßer Form noch immer. Die klösterlichen Krankenhäuser allerdings sind aufgrund des enormen technischen Aufwandes heute selten geworden.

Angefangen von den frühen Schreibstuben, den Chorgesängen und den Osterspielen, waren die Klöster stets auch kulturelle Zentren. Sie sind es geblieben und mit ihren Stiftskonzerten, Ausstellungen und Theateraufführungen selbst in den entlegensten Gebieten unermüdete Bewahrer und Verbreiter unserer Kultur.

Klöster werden weder durch die Kirchensteuer erhalten, noch durch Gelder aus dem Vatikan. Sie müssen selbst ihre finanziellen Belange regeln. Die österreichischen Stifte bekamen einst von ihren Gründern und Förderern ansehnlichen Grundbesitz. Wenn sie heute in Nottfällen Land veräußern müssen, ist dies zwar eine letzte Hilfe, aber sie verringert gleichzeitig die wirtschaftliche Substanz.

Die Einnahmen der Klöster resultieren vorwiegend aus dem Ertrag ihrer Land- und Forstwirtschaft. Deshalb ist die naturnahe und umsichtige Wirtschaftsführung, die Herstellung traditionsreicher Produkte, wie Wein, Schnaps, Kräuter, Getreide, Käse und Fisch, seit jeher ein wichtiges Kennzeichen eines lebensfähigen Klosters. Aus der einstigen Pioniertätigkeit sind moderne Betriebe geworden, die zahlreichen Menschen in ihrer Umgebung einen gesicherten Arbeitsplatz bieten.

Zwei Beispiele mögen die wechselvolle Geschichte unserer Klöster mit konkreten Zahlen belegen:

Anzahl der Mönche im Benediktinerstift Göttweig im Jahre:

1094 (Übernahme durch die Benediktiner)	etwa	15
1385		24
Ende 15. Jahrhundert		16
um 1750	etwa	80
1996		66

Anzahl der Mönche im Zisterzienserstift Lilienfeld im Jahre:

1206 (Besiedelung)	etwa	12
um 1400	etwa	90
1587 (Reformationszeit)		6
um 1700	etwa	50
1996		30

Die erste Aufgabe eines Klosters besteht in der Verherrlichung Gottes, in der Ausbildung einer geistlichen und menschlichen Persönlichkeit und der Fähigkeit, in Gemeinschaft zu leben, Dies geschieht durch Gebet, geistliche Lesung und Arbeit, Klöster bieten auch jenen Menschen ihre Dienste an, von denen sie aufgesucht werden. Dazu gehören das seelsorgliche Gespräch, das Angebot für Tage der Einkehr und für Exerzitien, sowie die Jugendarbeit. Vielen Klöstern sind Schulen und Internate angeschlossen, wo geistliche und weltliche Lehrer die Schüler unterrichten und betreuen, Für Erwachsene gibt es Bildungseinrichtungen mit Kursen und Seminaren.

Neue Impulse schafft auch die deutliche Einbeziehung der Handarbeit. Zwar ist dem Gebet nichts vorzuziehen, aber geistliche Lesung und Arbeit sind nunmehr vorgeschriebene Ergänzungen. Immer mehr Klöster, vorwiegend nördlich der Alpen, übernahmen die Benediktus-Regel. Herrscher, wie Karl der Große und Ludwig der Fromme, wollten sogar eine Vereinheitlichung aller Klöster auf Grundlage der Regel des Benedikt. Dies hatte anfangs eine Vorbildwirkung, bedrohte aber andererseits die Unabhängigkeit der Klöster. Es spricht für die Eigenständigkeit des Mönchtums, dass eine staatlich gelenkte Klosterpolitik auf Dauer nicht gelang. Vielmehr setzte im 11. und 12. Jahrhundert eine umfassende Reformtätigkeit ein.

Die Ordensfamilien

Benediktiner, Zisterzienser, Augustiner-Chorherren und Prämonstratenser werden als „alte Orden“ bezeichnet. Charakteristisch für die Unabhängigkeit des Mönchtums ist es, dass Benediktinerklöster schon seit 1500 Jahren existieren, dass es aber einen weltweiten Zusammenschluss der Benediktiner offiziell erst seit 1893 gibt. Der erste, hierarchisch gegliederte Orden sind die Zisterzienser, die auch gemäß der Benediktus-Regel leben. Sie wurden im Rahmen der Reformbewegungen im 12. Jahrhundert gegründet und betonen das Ideal der Armut und Einfachheit. Indem die Zisterzienser ihren Lebensunterhalt durch das eigene Bewirtschaften des Landes erarbeiten, sorgten sie für die Verbreitung von Zivilisation und Kultur bis in die entlegensten Gebiete. Ihren Höchststand erreichten sie um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Damals gab es 700 Männerklöster und doppelt so viele Frauenklöster.

Im Gegensatz zu den Benediktinern und Zisterziensern leben die Augustiner-Chorherren und die Prämonstratenser nach der Augustinus-Regel. Die Besonderheit der Augustiner-Chorherren liegt darin, dass sie von Anfang an ihre Hauptaufgabe in der Seelsorge gesehen haben. Sie sind also eine Klerikergemeinschaft. Mönche hingegen müssen keine Priester sein, auch wenn dies in Österreich häufig der Fall ist.

Allen vier alten Orden gemeinsam ist die Ausgewogenheit zwischen der Distanz und der Hinwendung zur Welt. Jedes ihrer Klöster ist selbständig und muss für seine Existenz und sein wirtschaftliches Wohlergehen selbst sorgen.

Österreichische Klöstergeschichte

Mit ziemlicher Sicherheit hat es bereits zur Zeit des heiligen Severin (+ 482) auf dem Gebiet des jetzigen Österreich klösterliche Ansiedlungen gegeben. Das älteste Kloster in Österreich, das immer noch besteht, wurde um 700 gegründet. Es ist die Erzabtei St. Peter in Salzburg. 777 folgte die Gründung von Kremsmünster.

Karl dem Großen dienten die Klöster als Vorposten bei der Missionierung heidnischer Stämme. Er sah in ihnen Kulturzentren und ordnete an, dass in jedem Kloster eine Schule eingerichtet werde. Frauenklöster waren im 8. Jahrhundert von geringerer Bedeutung und beschränkten sich meist auf die Aufnahme adeliger Damen.

Im 9. und 10. Jahrhundert lösten die Bemühungen zur Vereinheitlichung des Mönchtums eine tiefe Krise aus. Hinzu kamen die Überbewertung der Liturgie und eine Vernachlässigung der praktischen Arbeiten. Es gab kaum neue Klostergründungen. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts setzten umfangreiche Reformen ein und neue Aktivitäten begannen. Man besann sich auf die altehrwürdigen Vorbilder.

Orden wurden gegründet und viele der bekannten österreichischen Klöster entstanden, so zum Beispiel Göttweig im Jahre 1083, Melk 1089 und Klosterneuburg um 1100. Auch das älteste, heute noch existierende Zisterzienserkloster der Welt, Stift Rein (1129), steht in Österreich.

Im Hochmittelalter spielten Frauenklöster bereits eine bedeutende Rolle. Durchschnittlich lebten 10-20 Mönche oder Nonnen in einem Kloster; daneben gab es einige Großklöster, die hundert und mehr Personen zählten. Doch auch diese intensive Gläubigkeit war nicht frei von Belastungen und Problemen. So existierten in Europa zu Anfang des 14. Jahrhunderts mehrere tausend Klöster, von denen hundert Jahre später viele nur noch als Versorgungsanstalten für den Adel dienten. Erneut setzten Reformen ein. Immer wieder folgten auf Phasen des Niedergangs, wie etwa während des Dreißigjährigen Krieges, neue Höhepunkte, wie im Barock.

Unter Joseph II. wurden viele Klöster aufgelassen. Jene aber, die auch im Dienste der allgemeinen Seelsorge und Erziehung wirkten, überdauerten die Jahrhunderte. Die Klöster konnten sich den politischen Einflüssen nicht entziehen, aber jedes Mal, wenn sie erblühten, war dies verbunden mit vorbildhaften Persönlichkeiten, mit hervorragenden Äbten und Pröpsten, und mit einer aufrichtigen Gläubigkeit der Mönche und Nonnen. Das gilt auch heute.